

Stadtbus kauft den Züri-Bus – in modern

Neue Busse Stadtbus Winterthur hat entschieden, wer die neuen Doppelgelenkbusse liefern darf. Es wird dasselbe Modell sein wie in Zürich, doch bestellt wird frühestens im Mai.

Im Oktober 2020 hat der Stadtrat den Kauf von 70 neuen Stadtbusen angekündigt, im Januar wurden die Busse getestet, und nun ist klar, welche Firma liefern darf. Es ist die Hess AG aus dem solothurnischen Bellach. Hess stellt jetzt schon das Gros der Stadtbus-Flotte und lieferte auch die Doppelgelenkbusse der Stadt Zürich.

Stadtrat Stefan Fritschi (FDP) sieht zwei Vorteile bei den neuen Bussen: «Zum einen hat der Doppelgelenkbus deutlich mehr Platz für Passagierinnen und Passagiere. Zum anderen laden die Busse während der Fahrt ihre Batterie via Oberleitung auf.» So können die Busse unter idealen Bedingungen auch Strecken bis zu 25 Kilometer ohne Stromanschluss fahren. Dies sei beispielsweise bei den Linien 5 und 7 wichtig. Trotzdem braucht es einen Ausbau der Oberleitungen.

Zudem sollen die neuen Busse das Platzproblem von Stadtbus lö-

sen. «Wir haben tendenziell zu viele Busse im Verkehr», sagt Stadtbus-Direktor Thomas Niederöst. Mit der grösseren Personkapazität soll dieses Problem gelöst werden. Das Winterthurer Busnetz sei gerüstet für die überlangen Doppelgelenker. «Es sind nur vereinzelte bauliche Mass-

nahmen nötig, etwa bei der Haltestelle Obertor», sagt Niederöst. Diese müsse man wohl etwas verlängern. Nicht mehr Platz brauche der grosse Bus hingegen in den Kurven. Weil die hinterste Achse gelenkt sei, könne er gleich enge Bögen fahren wie herkömmliche Trolleybusse.



Doppelgelenkbus in den Stadtbusfarben. Visualisierung: Stadtbus Winterthur

Insgesamt werden in den nächsten zehn Jahren maximal 70 Busse in einem Gesamtwert von 110 Millionen Franken bestellt. «Wir werden voraussichtlich etwas weniger Doppelgelenkbusse haben als Trolleybusse», sagt Fritschi, man brauche die Doppelgelenkbusse vor allem auf den Linien 1 und 2. Bezahlt werden die Busse durch den Zürcher Verkehrsverbund (ZVV), dieser wird durch Billetteinnahmen und Gelder von Kanton und Gemeinden finanziert.

Keine Rückspiegel – weniger Unfälle

Die ersten Busse sollen im Mai bestellt werden. Dafür braucht es aber noch das Okay des ZVV und die Detail-Beratung mit dem Lieferanten. Ob es bereits Doppelgelenkbusse sein werden, ist noch unklar. «Wie gross die erste Tranche sein wird, wissen wir noch nicht, aber sicherlich nicht

die Mehrheit der 70 Busse», sagt Fritschi.

Die Doppelgelenkbusse von Hess sind auch in der Stadt Zürich im Einsatz. Doch das Winterthurer Modell wird ein klein wenig moderner sein als dasjenige in Zürich. Die fehlenden Rückspiegel sind nicht etwa Fehler in der Visualisierung. «Die neuen Busse könnten elektronische Rückspiegel haben», erklärt der studierte Ingenieur Fritschi.

Was nach einer technischen Spielerei für grosse Buben tönt, hat einen ernsten Hintergrund. Weil die Perrons an den Haltestellen immer höher werden, kommt es vermehrt zu Zusammenstössen zwischen wartenden Fahrgästen und einfahrenden Bussen. «Wenn wir nur einen Unfall vermeiden können, lohnt sich diese Investition bereits», sagt Niederöst.

Gregory von Ballmoos